

## Der Briefverkehr zwischen Lars Petersson und den deutschen Behörden:

Empfänger: Der Bundesverteidigungsminister, Militärbehörden, u.a. alle Kreiswehrrersatzämter, weitere Regierungsbehörden und Minister und alle Abgeordneten

Als Beispiel der **Brief an das**  
Bundesministerium für Verteidigung  
**z. H. Herrn Bundesminister: Dr. Franz Josef Jung (CDU)**  
Hardthöhe  
(Fontainengraben 150)  
53123 Bonn

Nachforschungen zum Buchprojekt von Lars Petersson (London): Die Musterung in der Bundesrepublik Deutschland

**Sehr geehrter Herr Dr. Jung,**

Ich schreibe Ihnen im Rahmen meiner Nachforschungen für mein neues Buch, welches ich in Auftrag bekommen habe. Der Schwerpunkt dieser Arbeit wird die Verletzung der Würde von jungen Menschen in der Bundesrepublik Deutschland sein. Es geht hierbei in erster Linie um die Intimuntersuchung bei der Musterung, die von einem Großteil der Männer als Erniedrigung empfundenen wird. Seit einigen Monaten trage ich nun schon für dieses Projekt Material zusammen und habe dazu betroffene Personen befragt. Leider habe ich dabei feststellen müssen, dass diese Angelegenheit wirklich ein Problem darstellt und viel schlimmer und ernsthafter ist, als ich mir zu Anfang vorgestellt habe. Eine große Anzahl persönlicher Berichte von Männern die ich zu ihrer Musterung befragt habe, hat mich inzwischen von der Wichtigkeit meines Projektes überzeugt. Dabei wurde mir klar, es muss etwas unternommen werden um die Jugend in Zukunft zu beschützen. Viele der betroffenen Personen leiden noch jahrelang psychisch darunter. Die meisten dieser Männer schämen sich und sprechen deshalb über ihre Erfahrungen nur sehr ungern. Manche schweigen dazu für immer. Häufig war das Gespräch über die Musterung mit mir das Erste überhaupt. Oft kam dieses Gespräch dann auch nur unter meinem vorherigen Versprechen zu Stande, die Anonymität der betroffenen Person zu wahren. Hieran lässt sich für mich auch gut erkennen wie peinlich es den Männern ist, sich anderen in Bezug auf dieses Thema zu öffnen.

Dank moderner Technik hat sich nun ein Weg aufgetan, trotzdem an die Gedanken der Betroffenen in großem Umfang heran zu kommen. Wenn jemand nicht den Mut besitzt über seine Probleme zu sprechen und sich noch nicht einmal den Menschen in seiner unmittelbaren Umgebung anvertrauen möchte, so fällt dies leichter über die Anonymität des Internets. Nur dort trauen sich viele leidende Menschen über das für sie schwierige Thema zu sprechen, Entwürdigung erfahren zu haben. Nur dort trauen sich auch Jugendliche ihre Angst vor der künftigen Musterung zu äußern. Für viele von Ihnen überschattet diese Angst eine ansonsten glückliche Kindheit und Jugendzeit. Mit meinem Buch möchte ich an der jetzigen, unhaltbaren Situation etwas verändern. Ich bin mir sicher, wenn Sie meinen Brief gelesen haben werden Sie meine Sorgen zu diesem Thema teilen und mit mir in Einklang kommen, dass in Bezug auf dieses doch sehr offensichtliche Problem schnelle Abhilfe von Nöten ist. Es kann und darf einfach nicht länger gewartet werden. Wir können an der Vergangenheit nichts ändern. Aber ich möchte dazu beitragen, dass junge Leute in der modernen Bundesrepublik Deutschland in Zukunft mit Respekt und Würde behandelt werden. Nicht mehr und nicht

weniger. In der heutigen Zeit, viele Jahre nach dem Ende der nationalsozialistischen Herrschaft und der Auflösung kommunistischer Diktaturen, darf niemand mehr von einem Staat in irgend einer Weise entwürdigt werden.

Lassen Sie mich Ihnen bitte kurz meine Gedanken mitteilen. In England werden junge Männer nicht mehr unter Zwang gemustert, weil wir seit Jahrzehnten keine Wehrpflicht mehr haben. In Großbritannien wurde eine allgemeine Wehrpflicht nur im Jahr 1916 aus guten Gründen eingeführt und nach dem Krieg wieder abgeschafft. Eine erneute Einführung der allgemeinen Wehrpflicht war wegen der Bedrohung durch Hitler unausweichlich und wurde jedoch auch danach wieder abgeschafft. Man sieht in England verständlicherweise keinen Grund dazu junge Menschen zum Dienst an der Waffe zu zwingen, da keine akute äußere Bedrohung vorhanden ist. Ebenso wie die Bundesrepublik Deutschland haben wir freundschaftliche Beziehungen zu allen Nachbarstaaten.

Wir haben jedoch andere Probleme. Unter anderem müssen wir uns mit der Problematik der Pädophilie beschäftigen. Viele Fälle sexuellen Missbrauchs, zum Beispiel sogar durch geistliche Würdenträger die ihre berufliche Machtstellung dazu benutzt haben, um sich an hilflosen Kindern und Jugendlichen zu vergehen, machten in den Medien die Runde. Aber nicht nur Priester haben ein Problem damit, Sexualität und Berufsleben zu trennen. Auch Ärzte und medizinisches Hilfspersonal haben durchaus die Möglichkeit unter dem Deckmantel ihrer beruflichen Qualifikation Menschen sexuell zu belästigen. Vor allem wenn es sich um Personen mit geringem Selbstbewusstsein handelt. In diese Kategorie fallen vor allem Kinder und Jugendliche, aber auch noch junge Erwachsene. Glücklicherweise scheinen sexuelle Übergriffe von medizinischem Personal in Großbritannien ein eher selten vorkommendes Problem darzustellen. Meiner Ansicht nach muss es dafür aber einen ganz besonderen Grund geben und hier gelange ich zum Kern meines Briefes. Nacktheit im Verlauf von medizinischen Untersuchungen wird hier zu Lande nie gefordert. Wäre es so, dann würde es als eine Perversität betrachtet werden.

In der Bundesrepublik Deutschland und der Schweiz scheint es jedoch anders zu sein. Aus diesen Ländern ist eine große Anzahl an Fällen hinsichtlich einer Verletzung der Intimsphäre der Patienten bekannt geworden und es wird sogar von einer Vielzahl an direkten sexuellen Übergriffen ausgegangen. Deshalb können wir hier von Tatsachen ausgehen. Fast jede Person mit der ich gesprochen habe, kennt von sich selbst und/oder von anderen solche Beispiele. Dieses Problem wurde auch vor ein paar Jahren von der medizinischen Gesellschaft in Basel erkannt. Unter dem Aufruf „Keine Frau muss nackt vor dem Arzt stehen“ wurde festgestellt, dass das Ausmaß der sexuellen Übergriffe in Arztpraxen und Spitälern „erschreckend“ hoch sei. „Ziehen Sie auch BH und Slip aus, wird oftmals bei einem ganz alltäglichen Arztbesuch gesagt“, heißt es im Bericht dieser Gesellschaft. Die Häufigkeit dieser Vorkommnisse wurde durch Umfragen der Gesellschaft festgestellt und es wird durch sie bemängelt, weil beides auszuziehen eigentlich nie notwendig ist. Niemand muss vor einem Arzt oder einer Ärztin nackt sein. Wird es trotzdem ohne sehr triftigen Grund praktiziert, spricht man von einem Übergriff. Aus diesem Grund hat die Gesellschaft dazu aufgerufen, unter den schwarzen Schafen (Ärzten und Ärztinnen in ihren eigenen Reihen) aufzuräumen und diesen Übeltätern einen Riegel vorzuschieben. Es wird sogar von „einer alarmierenden Situation“ gesprochen. So etwas darf einfach nicht sein.

Leider ist das Problem auch heute in der Bundesrepublik Deutschland sehr aktuell. Aber nicht nur Frauen werden sexuell missbraucht und erniedrigt, es betrifft auch das andere Geschlecht. Es kommt nur nicht so ans Tageslicht, weil sich niemand traut öffentlich darüber zu sprechen. Die Betroffenen, hier sprechen wir von der Hälfte der Bevölkerung, sprechen noch nicht

einmal mit engsten Freunden, der Familie oder Ehepartnern über ihre Erlebnisse. Ihr Schamgefühl hindert sie daran. Sehr viele unter ihnen leiden darunter und schweigen. So ist es in der Tat oft und es kommt noch hinzu, dass dieses psychische Leiden für viele sehr früh schon beginnt. So können die an vielen Männern in ihrer Kindheit und im späteren Jugendalter oft an ihnen vorgenommenen Nackt- bzw. Hodenuntersuchungen und Vorhautkontrollen nur die ersten Schritte auf diesem langen Leidensweg bedeuten. Nicht wenige empfinden derartige Untersuchungen in nacktem Zustand als Eingriff in ihre Intimsphäre. Auch wenn man ihnen diese Untersuchungen schon in jungen Jahren als etwas ganz normales einzureden versucht. Jedoch sind alle diese Untersuchungen nur eine Art „Vorbereitung“ auf etwas schlimmeres, nämlich die alle Männer in der Bundesrepublik Deutschland betreffende Musterung. Bei dieser Zwangsuntersuchung und bei den darauf folgenden Einstellungsuntersuchungen bei der Bundeswehr und in den Zivildienstbehörden geht es dann weiter. Die jungen Menschen trauen sich einfach nicht, gegen diesen offensichtlichen Missbrauch zu protestieren. Dazu kommt, dass die Unwissenheit und die Hilflosigkeit der jungen Menschen schamlos ausgenutzt wird und sie deshalb alles über sich ergehen lassen, was die Erwachsenen (Ärzte und andere Persönlichkeiten) angeblich zu ihrem Nutzen beschlossen haben. Sehr viele Menschen verbringen danach Jahre damit genug Selbstvertrauen aufzubauen, um auch einmal „nein“ zu Ausbeutung und Übergriffen zu sagen. Vielen gelingt es nie. Sogar für einen jungen Erwachsenen ist es schon fast eine Seltenheit bestimmte Untersuchungen abzulehnen, die für ihn eigentlich als unzumutbar gelten und die er/sie deshalb nicht über sich ergehen lassen möchte. Vielen fehlt aber ganz einfach der Mut dazu, sich zu wehren. Wenn wir hier nun die Musterung in Betracht ziehen, dann sprechen wir darüber hinaus noch von einem gesetzlichen Zwang, was den Widerstand noch schwieriger macht. Der junge Mann ist jetzt gesetzlich gezwungen sich untersuchen zu lassen. Oftmals ist es für ihn zwar keine Überraschung, aber noch einmal scheint es für den Betroffenen so zu sein, als ob der Schwerpunkt dieser Untersuchung auch auf dem Intimbereich liegt. Möglich, dass es so nicht ist, aber so wird es empfunden.

Das Problem der Intimbereichsverletzung ist nichts Neues. Erschreckende Berichte gibt es dazu nicht nur aus der Kaiserzeit und nicht zu vergessen aus der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft, sondern auch aus der Zeit davor und sogar bis heute. Im Verlauf der ganzen Militärgeschichte hat die Musterung für die Rekruten als erstes immer Nacktheit und Entwürdigung bedeutet. Dafür muss es einen Grund geben. Die erzwungene Nacktheit ist eine sehr effektive Methode um Menschen einzuschüchtern. Es ist der erste Schritt den Widerstand eines Menschen zu brechen. So wandelt man junge Männer in gehorsame Soldaten um. Ihnen soll damit gezeigt werden: „Dein Körper gehört dem Staat.“ Es gibt über die ganze Welt verstreut militärische Systeme, in denen es so und nicht anders erwünscht ist. Es ist noch nicht lange her, da galt dies auch für das nationalsozialistische Deutschland. Leider sieht es so aus, als ob diese Einschüchterungsmethoden bis in die moderne Zeit überlebt haben. Man macht diese Tatsache nicht dadurch besser, dass die Musterungsdurchführung geringfügig geändert wurde. Wenn auch die ehemaligen Reihenuntersuchungen in nackten Zustand durch Einzeluntersuchungen ersetzt worden sind, so kann man nicht unbedingt von einer Verbesserung sprechen. Für viele Jungen kann es sogar umgekehrt der Fall sein. In der Regel werden die jungen Männer auch nackt von Frauen und vor Frauen begutachtet und bewertet, also von Ärztinnen und gewöhnlich immer weiblichen Schreibkräften. Da diese selber diesem Zwang nie ausgesetzt waren, kann sich eine mögliche gefühlte Entwürdigung dadurch noch erheblich verstärken.

Um die Bevölkerung eines gegnerischen Landes einzuschüchtern gibt es viele „anerkannte“ Methoden. Eine davon, wahrscheinlich sogar die Effektivste, ist die Massenvergewaltigung. Um einen zwangsrekrutierten vormals friedlichen Mann zu solch furchtbaren Taten zu

bewegen, braucht man eine besondere „Ausbildung“. Hier treffen wir wieder auf das Verfahren der Erniedrigung. Die selbsterlebte Erniedrigung kann der erste Schritt auf dem Weg dorthin sein. Erniedrigt man einen Menschen, hat man Macht über ihn und er lässt fast alles mit sich und aus sich machen. Jüngere Menschen sind noch formbar und mit den richtigen Methoden lässt sich der Mehrzahl von Ihnen Gewaltbereitschaft im allgemeinen und sogar auch Männern die Bereitschaft Frauen zu vergewaltigen beibringen. Dass so etwas zu der Grundausbildung eines Soldaten in vielen Ländern gehört ist allgemein bekannt. Was mit der Entwürdigung des Rekruten beginnt, endet oft in Wut und Rachegeleuten. Nicht selten bahnen sich die negativen aufgestauten Gefühle und die Verletzung der eigenen Seele einen Ausweg in Richtung einer Gewalttat und das Ziel ist erreicht. Wirft man einen Blick auf die neuere deutsche Geschichte, kennt man das Ergebnis solch einer „Ausbildung“ von dem Einmarsch russischer Truppen in Berlin gegen Kriegsende. Vergewaltigung war aber auch eine Methode, die gerne von der deutschen Wehrmacht benutzt wurde, um ein gegnerisches Volk einzuschüchtern.

Entwürdigung und Nacktheit bei der Musterung war immer der erste Schritt, den Zivilist in einen „geeigneten“ Soldaten umzuwandeln. Der Platz hier reicht leider nicht aus, um dieses Thema weiter zu beleuchten und es ist auch nicht die Absicht dieses Briefes, aber ich möchte trotzdem aus der neueren europäischen Geschichte ein „gutes“ Beispiel anführen: Griechenland während der Militärdiktatur Ende der 60er bis Anfang der 70er Jahre. Was dort praktiziert wurde war nichts außergewöhnliches, aber was es zu etwas besonderem macht ist, dass es im nachhinein wissenschaftlich untersucht wurde. Und zwar waren Erniedrigung, erzwungene Nacktheit und Unterwerfung wichtige Bestandteile während der Ausbildung zu Folterknechten in diesem Land. Mit der „richtigen“ Ausbildung war auch der „Sohn des Nachbarn“, wie es nachher hieß, zu allem bereit. Hierbei tritt die Methodik noch einmal deutlich hervor. Zunächst werden Menschen während solch einer „Ausbildung“ erniedrigt und dadurch umgeformt, wodurch sie dann später bereit sind anderen Menschen das Gleiche anzutun. Der sexuelle Aspekt spielt hierbei eine tragende Rolle. Somit konnte bei den künftigen Tätern, also bei den „eigentlichen“ Opfern, die Grundlage für eine sexuelle Perversion geschaffen werden. Was nun eine Militär-Diktatur, ein nationalsozialistisches Regime oder die griechische Junta betrifft, ihnen allen ist eins gemeinsam. Das Resultat solch einer Ausbildung wird klar zu ihrem Vorteil genutzt. Für ein friedliches Land und seine Bürger aber, muss das Festhalten an dieser Art von Ausbildungsmethodik eher als Katastrophe bewertet werden. Es muss doch inzwischen die Einsicht vorhanden sein, dass wir heute in einem ganz anderen Zeitalter leben. In einem vereinten Europa moderner Zeit. „Wir“ brauchen keine gewaltbereiten Vergewaltiger mehr. Sie sind viel mehr unerwünscht. Bestimmt sogar in einer modernen Armee wie der Bundeswehr sind sie nicht willkommen. Doch leider hat man etwas vergessen. Es wurde vergessen, dass die Nacktmusterung, sowie andere entwürdigende Methoden während der Ausbildung eines Soldaten ihre Berechtigung verloren haben. Es wurde vergessen sie abzuschaffen. In der friedlichen Zeit in der wir heute leben, kann dies für den einzelnen Menschen vielmehr ein großes Problem darstellen.

Das Resultat der Entwürdigung bleibt nämlich das Gleiche, obwohl es überhaupt nicht mehr gewünscht wird. Die erlebte Erniedrigung führt immer noch zu Wut und Gewaltbereitschaft. Aber die Bundeswehr braucht so etwas nicht mehr. Ein moderner Soldat kann mit dieser „Ausbildung“ nichts mehr anfangen und für den zukünftigen Zivilist und sein Umfeld in dem er lebt, kann es sogar schädlich sein. Es kann unter Umständen sein Leben zerstören. Was sind sonst noch die Gefahren, die aus der Nacktmusterung, der Erniedrigung während der Ausbildung eines Wehrpflichtigen erwachsen können? Einige Menschen reagieren auf solche Erlebnisse mit Gewalttaten und Wutäußerungen, andere wiederum mit Depressionen, Angst, Furcht vor Behörden und der Obrigkeit im Allgemeinen und was auch manchmal vorkommt,

mit Selbstmord oder zumindest den Gedanken an Selbstmord. Die ganze Angelegenheit ist an sich betrachtet nicht weniger als ein Skandal. Junge Menschen systematisch zu entwürdigen, was mit der Musterung beginnt, ist eine Schande für die Bundesrepublik Deutschland. Es ist eine Schande für die Demokratie. Letztendlich ist es auch eine Schande für das ganze deutsche Volk, weil es so lange alles gewusst hat ohne etwas dagegen zu unternehmen. Ich finde, wir haben es hier mit einem sehr ernst zu nehmenden Problem zu tun. Wie viele junge Menschen haben sich schon umgebracht, weil ihre Schamgefühle zu groß waren und weil sie sich niemand anvertrauen konnten oder mochten? Wir können es nicht feststellen. Aber eines ist gewiss, zu der Gruppe die sich am häufigsten umbringen zählen junge Männer. In wie vielen solcher Fälle hat die Bundeswehr oder das KWEA eine Rolle gespielt? Wir wissen es nicht. Aber man sollte sich einmal darüber Gedanken machen.

Können Sie jungen Menschen im Jahr 2009 wirklich noch so etwas antun? Das ist die Frage die ich Ihnen hiermit stelle. Noch mehr:

Können Sie verantworten, dass sich das Sexualverhalten junger Menschen verändert, nur weil sie es bei der Musterung und bei der militärischen Ausbildung für nötig befinden, die jungen Menschen sexuell zu erniedrigen?

Für mein Buch möchte ich ihre Meinung dazu hören.

Hodenkrebs kann lebensgefährlich sein. Deshalb ist es wichtig, junge Menschen in dieser Hinsicht zu unterrichten. Sie sollten aufgefordert werden, sich selbst zu untersuchen. Ihnen sollte gezeigt werden, wenn sie es wollen, wie man es macht. So ein Vorgang könnte allen jungen Männern zu Gute kommen, gerade weil diese Krankheit zu jeder Zeit ausbrechen kann. Es ist doch nicht so, dass eine oft einmalige Zwangsuntersuchung an 17 – 21jährigen das Problem beseitigt. Es wird vielmehr so sein und selbstverständlich wird das auf die große Mehrheit zutreffen, das zum Zeitpunkt der Musterung keine Symptome erkennbar sind. Doch es kann natürlich Monate oder Jahre nach dieser Zwangsuntersuchung ganz anders aussehen. Jemand der sich aber durch die erzwungene Intimuntersuchung erniedrigt fühlt, könnte mit großer Wahrscheinlichkeit genau aus diesem Grund eine freiwillige, unter Umständen lebensrettende ärztliche Untersuchung vermeiden. Möglicherweise hat solch ein junger Mann inzwischen so einen Widerwillen gegen Hodenuntersuchungen aufgebaut, dass er den Arztgang immer weiter aufschiebt, bis es schließlich zu spät ist. Vielleicht vermeidet ein solcher Mann es auch sich selbst zu untersuchen, weil ein positiver Befund auch einen Arztbesuch herbeiführen könnte. In dieser Hinsicht ist eine unter Zwang herbeigeführte Intimuntersuchung nicht nur ein unberechtigter Eingriff in die Intimsphäre des einzelnen jungen Menschen, sie kann sogar seine zukünftige Gesundheit und damit im schlimmsten Fall sein Leben gefährden.

Sind die Behörden sich dieser Verantwortung eigentlich bewusst?

Man muss sich einmal folgende Situation vorstellen: Ein während der Musterung nackter junger Mann bekommt in Gegenwart von zwei, vielleicht sogar drei Frauen die Mitteilung gemacht, bei ihm läge ein Verdacht auf Hodenkrebs vor. Dann befindet er sich doch in einer Situation, für die man ihm nur sein Bedauern aussprechen kann. Diese Kombination von Entwürdigung und Krebsdiagnose finde ich außerordentlich demütigend – schockierend.

Wie können Sie so etwas nur zulassen? Wie kämen Sie mit solch einer Situation psychisch zurecht, in der sich dieser junge Mann dann befindet?

Nachsorgeuntersuchungen für Patienten, die an Hodenkrebs gelitten haben, sind ebenfalls von äußerster Wichtigkeit. Leider können solche Nachsorgeuntersuchungen durch eine vorher durchgeführte, als Demütigung empfundene Intimuntersuchung ebenfalls einen Hinderungsgrund erfahren. Die gesundheitliche Zukunft dieser Patienten kann damit auch in dieser Hinsicht als gefährdet angesehen werden.

Was ist Ihre Ansicht zu dieser Problematik?

Es ist für mich von großem Interesse, ihre Meinung auch zu meinen folgenden Fragen zu erfahren.

Was hat die Untersuchung der Vorhaut einzelner junger Männer mit ihrem Einsatz bei der Bundeswehr zu tun? Ich kann das medizinische Interesse der Bundeswehr an der Vorhaut Beweglichkeit der Männer nicht verstehen.

Können Sie mir bitte erklären, wenn man schon aus vielleicht gesundheitsbewusster Sicht in dieser Richtung seine Hilfe anbietet, warum fragt man dann nicht nur einfach, ob der einzelne ein Problem damit hat und wenn, ob er ein Hilfsangebot der Bundeswehr entgegen nehmen möchte?

Können Sie mir bitte erklären, wie sich die oft wiederholenden, erzwungenen, den Intimbereich verletzenden Untersuchungen mit dem Grundgesetz Artikel 1, GG vereinbaren lassen? Die Würde des Menschen hat laut dem Gesetz für jeden einzelnen Menschen und zu jeder Zeit Vorrang und ist von staatlicher Seite her sogar zu beschützen. In diesem an erster Stelle stehenden Gesetz wird die Würde des Menschen als „unantastbar“ bezeichnet. Das Gesetz sieht keine Ausnahmen zu diesem absolut wichtigsten Grundrecht vor. Wie erklären Sie mir das?

Warum müssen sich die jungen Männer bei der Musterung nackt ausziehen? Oder zumindest mit heruntergezogenen Shorts dastehen? In der Regel auch vor weiblichem ärztlichen und oft sogar im Sichtfeld vor denen assistierendem weiblichen Personal ihre Genitalien präsentieren und sich intim untersuchen lassen? Wie passt das mit der Erklärung der medizinischen Gesellschaft von Basel zusammen? Haben Männer weniger Recht auf ein Schamgefühl als Frauen?

Warum muss die Intimuntersuchung, wie es eigentlich immer vorkommt, überhaupt im Beisein weiblicher Schreibkräfte im gleichen Raum geschehen? Es wäre unmöglich, sich eine solche Situation mit einer umgekehrten Rollenverteilung vorzustellen. Haben junge Männer in dieser Hinsicht weniger Rechte als Frauen?

Warum werden diese Intimuntersuchungen oft, wie zum Beispiel in dem beigelegten Bericht beschrieben mehrmals wiederholt - auch dann, wenn wie in diesem Fall der Hauptgrund für weitere Musterungen ein ganz anderer sein müsste? Lässt sich nicht mindestens ab diesem Zeitpunkt von Schikane sprechen?

Warum wird der ganze Untersuchungsvorgang - auch Hoden, Vorhaut und After betreffend - beim Dienstantritt eines Wehrpflichtigen oder eines Zivildienstleistenden nochmals wiederholt? Können wir nicht mindestens jetzt von reiner Schikane sprechen?

Für die Analbereichsuntersuchung bei der Musterung ist es meiner Ansicht nach noch schwieriger einen wissenschaftlich fundierten bzw. medizinischen Grund zu finden.

Was soll dabei festgestellt werden? Krebs? Hämorrhoiden?

Vorbeugen, Pobacken spreizen, hinschauen. In welcher medizinischen Literatur findet man für so eine Untersuchungsmethode was Krebs anbetrifft, eine wissenschaftliche Grundlage? Können Sie mir bitte auch nur einen Literaturnachweis als Beweis für die Korrektheit dieser Untersuchungsmethode nennen?

Warum sucht man gerade hier nach Krebs, wo es doch eine Menge an anderen Körperbereichen gibt die nicht zum Intimbereich gehören, in denen sich auch Krebszellen ansiedeln können?

Bitte bemerken Sie folgendes: Hämorrhoiden sind bei jungen Männern sehr selten. Ich möchte auch behaupten, jemand der an solcherlei Beschwerden leidet wird selbst einen Arzt aufsuchen bei dem er sich wohlfühlt. Ich kann es mir schwerlich vorzustellen, dass die eher sehr selten vorkommenden Hämorrhoiden bei 18 jährigen einen wissenschaftlich fundierten Grund bieten, eine Untersuchung des Analbereichs im Rahmen der Musterung durchzuführen oder gar zu rechtfertigen.

Wenn sich die Bundeswehr dafür interessiert, warum fragt man dann nicht einfach den einzelnen, ob er Probleme in dieser Hinsicht hat? Wenn gefragt wird, auf was für eine Forschung stützt man sich, wenn dann trotzdem der Analbereich einer Kontrolle unterzogen wird?

Wieso geht dies eigentlich die Bundeswehr etwas an?

Heutzutage muss alles was man als medizinische Kraft an Untersuchungen und Behandlungen vornimmt, wissenschaftlich begründet werden können. Das heißt, ein Arzt oder eine Krankenschwester muss belegen können, dass er oder sie sich bei der Arbeit auf eine anerkannte Forschung in dem jeweiligen Bereich stützen kann.

Gibt es Beweise die belegen, dass Soldaten mit Hämorrhoiden eine Gefahr für die Verteidigung des Landes darstellen?

Ich möchte Sie darum bitten mir die wissenschaftlichen Gründe aufzuzeigen, die eine zwangsmäßige Untersuchung des Analbereichs im Rahmen der Musterung rechtfertigen. Was ist der eigentliche Grund dafür, diesen Körperbereich zu inspizieren? Ich kann mir nur Schikane als Grund vorstellen. Haben Sie dazu eine andere Meinung?

Ich denke der Gewissheit nahe zu sein, dass sich die Bundeswehr weit von den Methoden entfernt hat, die zur Kaiserzeit und zur Zeit des Nationalsozialismus gegolten haben. Ich denke auch nicht, dass die Bundeswehr ihre heutigen Rekruten zu Vergewaltigern ausbildet. Eher glaube ich mir sicher sein zu können, das man es nach der Grundausbildung lieber mit gut trainierten, moralisch gefestigten, verantwortungsbewussten Soldaten zu tun haben möchte. Aber gerade aus diesen Überlegungen heraus ist es mir unverständlich, dass man bei der Bundeswehr weiterhin an demütigenden Methoden festhält, die an alte diktatorische Zeiten erinnern. Dieses Festhalten an veralteten Methoden ist meiner Meinung nach ein Irrtum, der begangen wird. Wenn man dort nackt vor fremden Personen steht, deren Befehle zu befolgen hat, dann verliert man unter Umständen seine Selbstachtung. Fast niemand wehrt sich gegen diese Behandlung. Auf die Möglichkeit die Intimbereichs Untersuchung zu verweigern wird vorher von behördlicher Seite nicht hingewiesen. Sogar diejenigen, die von dieser Möglichkeit wissen, trauen sich infolge der Einschüchterung durch die schon

vorangegangenen Untersuchungsvorgänge und den staatlichen Zwang der damit verbunden ist in der Regel dann auch nicht, in der Situation in der die Intimuntersuchung stattfindet nein zu sagen.

Hierzu habe ich noch folgenden Einwand zu machen: Eine Verweigerung der Intimuntersuchung sollte überhaupt nicht nötig sein müssen. Doktorspielchen gehören vielleicht mit dem gegenseitigem Einverständnis von Kindern oder Jugendlichen zum Bereich der Entwicklungspsychologie, oder höchstens noch in die privaten Schlafzimmer des einzelnen Bürgers. Aber unter überhaupt keinen Umständen in den Arbeitsbereich staatlich angestellter Mediziner. Noch nicht einmal mit Einverständnis der zu untersuchenden Person.

Viele, das haben mir meine eigenen Studien belegt, können die Gedanken an ihre Musterung und die damit verbundenen Erniedrigungen noch Jahre danach nicht vergessen oder leiden sogar ihr ganzes Leben darunter. Herr M., den ich aufgefordert habe mir seine Erlebnisse bei der Musterung in einem Bericht mitzuteilen, ist nur einer von ihnen. Er hat den Mut aufgebracht sein Stillschweigen endlich zu brechen. Er tat dies nicht um eine Entschuldigung zu bekommen, sondern um eine Beendigung der erniedrigenden Intimuntersuchungen zu fordern. Durch seinen Bericht, aber auch durch Berichte von anderen Männern habe ich erfahren, wie weitreichend die individuellen Konsequenzen durch die Musterung in Bezug auf das Leben der Betroffenen sein können. Es ist mir klar geworden, Intimuntersuchungen unter Zwang können sich sehr negativ auf das Sexualleben junger Menschen auswirken. Der junge Mensch befindet sich zu der Zeit wenn die Musterung stattfindet an einem sehr empfindlichen Zeitpunkt seiner Entwicklung. Das Erlebnis kann deswegen sehr ernsthafte Auswirkungen haben. Die daraus resultierenden Konsequenzen können sich auf das ganze Leben eines Menschen auswirken.

Zum Schluss: Ärzte/Ärztinnen die für die einzelnen KWEA tätig sind, haben wie alle anderen Ärzte auch den hippokratischen Eid geleistet.

Wie lässt sich dieser Eid mit den zwangsmäßigen Intimuntersuchungen an jungen Wehrpflichtigen vereinen und mit den Folgen, die daraus für diese Menschen entstehen können?

Ich freue mich darauf, ihre Meinung zu meinen Fragen zu erfahren. Ich bedanke mich für ihre Hilfe bei meinen Nachforschungen für mein Buch.

Mit freundlichen Grüßen

Lars Petersson

---

### **Dazu kamen Antworten solcher Art:**

From: [KWEA\\_Stuttgart/WE/TerrWV/BMVg/DE@kwea-stuttgart.twv](mailto:KWEA_Stuttgart/WE/TerrWV/BMVg/DE@kwea-stuttgart.twv)  
To: lgp@gmx.co.uk  
Subject: Antwort: Musterung Erniedrigung  
Date: Tue, 28 Apr 2009 12:16:39 +0200

Sehr geehrter Herr Petersson,

Ihre Anfrage habe ich aus Zuständigkeitsgründen weiter geleitet, eine Antwort werden Sie von anderer Stelle erhalten.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Schmidt

---

**Lars Petersson erwiderte wie folgt:**

To: lgp@gmx.co.uk

Subject: Musterung Erniedrigung

From: [GerdSteiner@bundeswehr.org](mailto:GerdSteiner@bundeswehr.org)

Date: Wed, 29 Apr 2009 08:42:19 +0200

Sehr geehrter Herr Steiner,

nein, das ist merkwürdiger Weise nicht erfolgt. Aber was mich interessiert ist Ihre Meinung (die Meinung ihrer Abteilung) zu dieser Sache. Wenn ich nichts anderes von Ihnen höre, dann werde ich davon ausgehen, dass Sie Gerd Steiner sich persönlich für den Vorgang einsetzen, so wie ich ihn in meinem Brief beschrieben habe.

Bisher schien es mir so zu sein, dass dieser ganze Vorgang (die Erniedrigung von jungen Leuten mit Hilfe unnötiger 'Doktorspiele') immer unter dem Schutz der Anonymität vor sich gegangen ist. Niemand möchte (ich verstehe das nur zu gut...) die Verantwortung tragen. Es sind immer die 'Vorschriften' an die man sich sorgfältig zu halten hat. Es gibt immer jemand an den man die Briefe und die schwierigen Fragen 'weiterleiten' kann und muss. Vor 64 Jahren konnte man so etwas noch machen, im Jahr 2009 nicht mehr. Jetzt muss jeder für die psychischen Schäden, die er anderen Leuten zufügt selbst die Verantwortung tragen. Mann kann nichts mehr 'weiterleiten'.

Aber, in Anbetracht meiner Arbeit an dieser Sache (und für mein Buchprojekt) freut es mich jetzt, dass jemand aus der Anonymität heraustritt. Herr Steiner, ich bedanke mich dafür. Sind Sie trotzdem anderer Meinung, dann lassen Sie mich diese Meinung unverzüglich wissen. Ich bedanke mich sehr!

Mit freundliche Grüßen

Lars Petersson

---

**Darauf wurde so geantwortet:**

Sehr geehrter Herr Petersson,

wie Ihnen bereits mitgeteilt wurde, wurde Ihre Anfrage von allen Kreiswehrrersatzämtern aus Zuständigkeitsgründen weitergeleitet.

Sofern dies noch nicht erfolgt ist, erhalten Sie eine Antwort von anderer Stelle.

Ich bitte um Ihr Verständnis, dass Sie von mir keine Rückäußerung erhalten werden.

Mit freundlichen Grüßen

Steiner

---

### **Eine ähnliche Antwort:**

From: [KWEAIngolstadt@bundeswehr.org](mailto:KWEAIngolstadt@bundeswehr.org)  
Subject: Antwort: Musterung Erniedrigung  
To: lgp@gmx.co.uk  
Date: Thu, 30 Apr 2009 09:39:40 +0200

Sehr geehrter Herr Petersson,

wie Ihnen bereits bekannt sein dürfte, wird Ihre Anfrage von anderer Stelle beantwortet.

Mit freundlichen Grüßen  
Fuchs

---

### **Mailkontakt mit einem Sachbearbeiter im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen, Gesundheit und Jugend:**

From: [info@bmfsfjservice.bund.de](mailto:info@bmfsfjservice.bund.de)  
To: lgp@gmx.co.uk  
Subject: Musterung; Ihre Anfrage vom heutigen Tage  
Date: Mon, 4 May 2009 13:16:44 +0200

Sehr geehrter Herr Petersson,

vielen Dank für Ihre E-Mail an das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Sie haben Ihr Anliegen bereits an das hierfür zuständige Bundesministerium der Verteidigung gerichtet.

Ich gehe davon aus, dass Sie von dort Antworten auf Ihre Fragen erhalten.

Mangels Zuständigkeit bin ich nicht bereit, Ihre Fragen inhaltlich zu bearbeiten.

Ich bitte um Verständnis für diese Entscheidung.

Für Ihr Buch wünsche ich Ihnen viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen  
Im Auftrag

O. H.

---

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Service-Team

---

From: lgp@gmx.co.uk  
To: [info@bmfsfjservice.bund.de](mailto:info@bmfsfjservice.bund.de)  
Subject: RE: Musterung; Ihre Anfrage vom heutigen Tage  
Date: Wed, 6 May 2009 15:54:30 +0200

Sehr geehrter Herr H.

ich bedanke mich sehr für ihre freundlichen Erfolgswünsche. Ich bin sicher, es ist ehrlich von Ihnen gemeint. Es ist schön zu erfahren und freut mich in der Tat noch mehr, an einen Mann zu geraten der meine Gedanken teilt. Ich verstehe auch, dass Sie persönlich in dieser Sache nichts ausrichten können. Aber woher wissen Sie von meinem Brief an das Bundesministerium für Verteidigung? Dies wundert mich schon ein wenig. Doch dieser Umstand freut mich nun sehr. So kann ich davon ausgehen, dass über meine Anfrage diskutiert wird.

Aber nein, leider hat bisher NIEMAND von allen angeschriebenen Dienststellen unter der Aufsicht des Verteidigungsministeriums auf meine Anfrage geantwortet. Herr Jung persönlich selbstverständlich auch nicht. Alle meine Briefe wurden immer nur 'weitergeleitet'. Es wundert mich sehr wer dort irgendwo an einer Hauptstelle sitzt und sich mit meinen Fragen Mühe machen muss. Er oder sie hat keine leichte Aufgabe. Es ist mir klar, dass es schwierig sein muss ernst zu nehmende Antworten auf meine Fragen zu finden, um diese Doktorspielchen für die Öffentlichkeit rechtfertigen zu können. Natürlich antworten die Leute genau deshalb nicht, die für diesen Unsinn die Verantwortung tragen. Ihr Ministerium trägt ebenfalls eine Verantwortung für diesen Zustand. Die Jugend liegt auch unter Ihrer Obhut. Sie müssen Position für die Jugend einnehmen, wenn andere es nicht tun. Herr H., bitte fordern Sie die Ministerin Frau von der Leyen persönlich auf meine Fragen zu beantworten. Hoffentlich ist sie genau so empört wie ich.

Mit freundlichen Grüßen.

Lars Petersson

(Hinweis: Frau von der Leyen ließ sich entschuldigen und wollte zum Thema keine persönliche Stellungnahme abgeben!)

---

**Ein weiterer Versuch von den KWEÄ und Wehrbereichsverwaltungen eine annehmbare Antwort zu erhalten:**

**Von:** Lars Petersson [mailto:lgp@gmx.co.uk]

**Gesendet:** Montag, 4. Mai 2009 11:57

**An:** [wiebke.blinde@bmg.bund.de](mailto:wiebke.blinde@bmg.bund.de); [info@bmfsfjservice.bund.de](mailto:info@bmfsfjservice.bund.de)

**Betreff:** ERNIEDRIGUNG BER DER MUSTERUNG

**Nachforschungen für mein Buch: Die Musterung in der Bundesrepublik Deutschland**

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie bereits in ausführlicher Form aus meinem Brief an Sie zu erkennen war, stelle ich Nachforschungen für mein Buch an mit dem Titel: Die Musterung in der Bundesrepublik Deutschland. Dabei geht es vor allem um die erniedrigende Intimuntersuchung und ihre Auswirkungen auf die Psyche von jungen Menschen. Dazu habe ich Ihnen Fragen gestellt (Siehe Anhang).

Sich aus der Verantwortung zu ziehen mit dem Hinweis, diese Sache falle nicht in Ihren Zuständigkeitsbereich, ist für mich nicht akzeptabel. Denn es geht um eine Problematik, die sich so nicht aus der Welt schaffen lässt. So leicht kann sich das heutzutage niemand mehr machen.

Deshalb fordere ich Sie hiermit noch einmal auf, mir eine Stellungnahme zu meinen Fragen bezüglich den Musterungspraktiken in der Bundesrepublik Deutschland abzugeben. Es ist eine Tatsache, dass sich sehr viele junge Männer durch die Intimuntersuchung bei der Musterung gedemütigt fühlen. Dies ist ein unhaltbarer Zustand. Ich würde gerne Ihre Meinung dazu erfahren.

Wenn ich wieder nichts konkretes von Ihnen höre, dann muss ich von der Annahme ausgehen, dass Sie diesen Zustand anerkennen, sogar unterstützen und nichts für eine Verbesserung unternehmen wollen.

Also noch einmal, bitte antworten Sie unverzüglich in Eigenverantwortung auf meinen Brief.

Mit freundlichen Grüßen,

Lars Petersson

---

**Antworten der Wehrbereichsverwaltungen Nord, Süd, Ost und West:**

Sehr geehrter Herr Petersson,

Ihre Anfragen habe ich erhalten und möchte diese für alle sechs Kreiswehrrersatzämter im Zuständigkeitsbereich der Wehrbereichsverwaltung Ost, namentlich die Ämter Berlin, Cottbus, Magdeburg, Leipzig, Dresden und Erfurt, gemeinsam beantworten.

Die ebenfalls von Ihnen angeschriebenen Ämter in Gera, Stendal und Neuruppin wurden zwischenzeitlich geschlossen. Das Amt in Halle wurde in ein Musterungszentrum umgewandelt und dem Kreiswehrrersatzamt in Magdeburg zugeordnet.

Bei der musterungsärztlichen Untersuchung handelt es sich um eine verbindlich vorgeschriebene Ganzkörperuntersuchung. Sie dient nicht nur dem Zweck, die Wehrdienstfähigkeit einer Person festzustellen, sondern auch dazu, mögliche Gesundheitsschäden zu vermeiden, die durch die Besonderheiten des militärischen Dienstes hervorgerufen werden könnten.

Es wird kein Wehrpflichtiger zu der musterungsärztlichen Untersuchung der Genitalien gezwungen. Sollte ein Wehrpflichtiger – aus Schamgefühl oder anderen Gründen – die Genitaluntersuchung durch eine andersgeschlechtliche ärztliche Person nicht wünschen, wird ihm im Rahmen der personellen Kapazitäten in einem Kreiswehrrersatzamt die Untersuchung durch eine ärztliche Person des gleichen Geschlechts ermöglicht.

Steht keine gleichgeschlechtliche ärztliche Person zur Verfügung, wird dem Wehrpflichtigen eine Untersuchung der Genitalorgane durch eine in ziviler Praxis niedergelassene ärztliche Person angeboten.

Die ärztliche Musterungsuntersuchung erfolgt generell nur in Anwesenheit einer zweiten Person ("forensisches Prinzip"). Diese auch im zivilen Bereich praktizierten Gepflogenheiten gelten unabhängig vom Geschlecht der untersuchten bzw. untersuchenden Person.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag

Weber

(im Original gezeichnet)

Pressesprecherin Wehrbereichsverwaltung Ost

---

***Wehrbereichsverwaltung Nord***  
**Pressesprecher**

**30173 Hannover, 07.05.2009**  
**Hans-Böckler-Allee 16**  
**Fernruf: 0511/284-3004**  
**Telefax: 0511/284-1218**

Wehrbereichsverwaltung Nord · Postfach 163 · 30001 Hannover

Herrn  
Lars Petersson

England

Betr.: Buchrecherche zum Thema: Die Musterung in der Bundesrepublik Deutschland  
Bezug: Ihre Anfrage vom 27. April 2009 an die Kreiswehrrersatzämter Meppen, Hamburg,  
Schwerin, Kiel, Oldenburg, Lüneburg, Braunschweig

Sehr geehrter Herr Petersson,

Ihre im Bezug genannte Bitte um Auskunft an die aufgeführten Ämter wurde von diesen  
zuständigkeitshalber an mich weitergeleitet. Zu Ihren Fragen teile ich Ihnen mit:

Bei der musterungsärztlichen Untersuchung handelt es sich um eine verbindlich  
vorgeschriebene Ganzkörperuntersuchung. Sie dient nicht nur dem Zweck, die  
Wehrdienstfähigkeit einer Person festzustellen, sondern auch dazu, mögliche  
Gesundheitsschäden zu vermeiden, die durch die Besonderheiten des militärischen Dienstes  
hervorgerufen werden könnten.

Es wird kein Wehrpflichtiger zu der musterungsärztlichen Untersuchung der Genitalien  
gezwungen. Sollte ein Wehrpflichtiger – aus Schamgefühl oder anderen Gründen – die  
Genitaluntersuchung durch eine andersgeschlechtliche ärztliche Person nicht wünschen, wird  
ihm im Rahmen der personellen Kapazitäten in einem Kreiswehrrersatzamt die Untersuchung  
durch eine ärztliche Person des gleichen Geschlechts ermöglicht. Steht keine  
gleichgeschlechtliche ärztliche Person zur Verfügung, wird dem Wehrpflichtigen eine  
Untersuchung der Genitalorgane durch eine in ziviler Praxis niedergelassene ärztliche Person  
angeboten.

Die ärztliche Musterungsuntersuchung erfolgt generell nur in Anwesenheit einer zweiten  
Person ("forensisches Prinzip"). Diese auch im zivilen Bereich praktizierten Gepflogenheiten  
gelten unabhängig vom Geschlecht der untersuchten bzw. untersuchenden Person.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag

*im Original gez.*

Jentsch

---

### **Lars Petersson versuchte dann so zu kontern:**

Sehr geehrter Dr. Warnecke; Sehr geehrte Frau Brand-Schoder; Sehr geehrte Frau  
Schittenhelm; Sehr geehrte(r) Frau/Herr Jentsch!

Leider habe ich feststellen müssen, Briefe mit dem gleichen Wortlaut von vier verschiedenen  
Wehrbereichs Ämtern bekommen zu haben. Diese sind aber nur eine Kopie der Antwort der  
Bundesregierung auf Anfragen, die ihr schon von einigen Parlamentariern zum Thema gestellt  
wurden. So gesehen kann ich sie als offizielle Antwort des Bundesministerium betrachten. Ich  
bin mit dieser Antwort ganz und gar nicht zufrieden. Ich bitte Sie meinen Brief noch einmal  
zu lesen und diesmal sorgfältig die Fragen zu beantworten.

Doch ein paar Kommentare möchte ich jetzt schon zu der Antwort abgeben, die ich von Ihnen bekommen habe. Ich muss leider feststellen, dass die Bundeswehr weder einen Kommentar abgeben möchte, noch in irgendeiner Form Interesse an dem Leiden von Herrn M. zeigt. Ist es von so geringer Bedeutung für Sie, dass er jahrelang wegen seiner Erlebnisse bei der Musterung gelitten hat? Man bietet ihm noch nicht einmal eine (späte) Therapie an, von einer Entschuldigung ganz zu schweigen. Fünfzehn Seiten Bericht von einem Menschenleben, geprägt von der Erinnerung an eine erlittene Erniedrigung durch den Staat lässt man unbeachtet liegen, ohne dazu auch nur den geringsten Kommentar abzugeben. Ich finde das höchst bedenklich. Es ist eigentlich ein Skandal.

Für Sie müsste, wie es auch bei mir der Fall ist, die Abschaffung der Erniedrigung von der wir hier sprechen das Wichtigste überhaupt sein. Aber, dass Ihre 'Antwort' die weit verbreiteten Vorurteile der umliegenden Länder in Bezug auf die deutsche Bürokratie und die blinde Gehorsamkeit deutscher Beamten unterstreicht, werde ich für mein Buchprojekt zu Nutzen wissen (insbesondere für die Englisch sprachliche Ausgabe). Trotzdem wäre es mir persönlich lieber, man würde etwas von Deutscher Seite gegen diesen Unsinn unternehmen. Denn obwohl mir Ihr Verhalten bei meinem Buchprojekt eine Hilfe sein wird, ist es so von mir nicht gewollt.

Lieber wäre es mir gewesen, die Bundeswehr hätte diese Sache ernst genommen. In der Richtung, dass die Verantwortlichen die Gewohnheiten die noch aus der Kaiserzeit und der Zeit des Nationalsozialismus stammen und bisher willig fortgesetzt haben, endlich bereit wären sofort total abzuschaffen. Danach sieht es aber nicht aus und das finde ich sehr bedenklich. Ich finde es vor allem auch deshalb bedenklich, weil das Deutschland von heute die Sorte von eingeschüchterten Soldaten von der Hitler noch profitiert hat nie wieder brauchen wird. Die Einschüchterung dieser junge Menschen begann damals wie heute mit der erzwungenen Nacktheit bei der Musterung. Ohne diese Bedingungen wäre es nie zu einem Zweiten Weltkrieg gekommen. Ohne die Wehrmacht und die Wehrpflichtigen wäre das nie gelungen. Ohne die Gehorsamkeit seiner Untergebenen hätte Hitler und seine Freunde die Nachbarländer nicht angreifen können. Hätten die jungen Menschen den Mut gehabt (wie es von der heutigen Jugend gerne erwartet wird) sich zu wehren, dann wäre uns dieser furchtbare Krieg erspart geblieben. Für Deutschland ist es eine große Schande, dass die Bundeswehr in dieser Sache an alte Zeiten und Gewohnheiten festhält. Für die junge Generation ist es eine Katastrophe. Es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, dass sie eines Tages leiden wird wie Herr M. Was geht in Ihnen vor, wenn Sie seinen Bericht lesen? Können Sie so gefühllos und gleichgültig über seine Zeilen hinweglesen, einfach mit dem Gedanken, was geht mich das an? Schätze ich Sie nun richtig ein? Wenigstens die von Ihnen, die nicht zu solch einer Musterung mussten oder Wehrpflicht ableisten mussten. So sind eben die Vorschriften, sagen Sie nur immer wieder. Damals vor 64 Jahren konnte man sich noch hinter Befehlen verstecken und der Begründung Gehorsamkeit leisten zu müssen. Irgendwelche Vorschriften für sein Verhalten vorzuschieben ging vielleicht damals noch. Heute in der internationalen Gesellschaft geht so etwas nicht mehr. Beteiligen Sie sich heutzutage an der Einschüchterung und der Erniedrigung der Jugend, dann müssen Sie sich eines Tages auch persönlich dafür verantworten. Ich werde in dieser Sache keine Ruhe geben.

Noch ein paar weitere Kommentare, die ich zu ihrer 'Antwort' schon abgeben muss:  
Zitat : "Es wird kein Wehrpflichtiger zu der musterungsärztlichen Untersuchung der Genitalien gezwungen".

Das stimmt so nicht, denn die gesamte Musterung ist eine Zwangsuntersuchung mit klaren strafrechtlichen Androhungen, falls die Musterung verweigert wird. Jeder Wehrpflichtige MUSS davon ausgehen, dass dies auch für die Intimuntersuchung gilt.

Sie schreiben, "mit der Musterungsuntersuchung können Gesundheitsschäden bei der späteren

Ableistung des Wehrdienstes vermieden werden.“ Gilt so etwas auch bezüglich Phimose oder bei Analproblemen? Das überrascht mich ganz ehrlich gesagt. Wir sprechen hier nicht von der Vermeidung von Gesundheitsschäden bei jungen Leuten mit Asthma, bei denen Übungen mit Gasmasken nicht zu empfehlen sind oder ähnlichem. Es geht hier um Untersuchungen sexueller Natur, die mit der Bundeswehr rein überhaupt nichts zu tun haben. Bitte bleiben sie bei der Sache.

Zitat: “Es wird kein Wehrpflichtiger zu der musterungsärztlichen Untersuchung der Genitalien gezwungen. Sollte ein Wehrpflichtiger - aus Schamgefühl oder anderen Gründen - die Genitaluntersuchung durch eine andersgeschlechtliche ärztliche Person nicht wünschen, wird ihm im Rahmen der personellen Kapazitäten in einem Kreiswehrrersatzamt die Untersuchung durch eine ärztliche Person des gleichen Geschlechts ermöglicht. Steht keine gleichgeschlechtliche ärztliche Person zur Verfügung, wird dem Wehrpflichtigen eine Untersuchung der Genitalorgane durch eine in ziviler Praxis niedergelassene ärztliche Person angeboten.”

Das hat doch mit der Wirklichkeit überhaupt nichts zu tun. Junge Leute trauen sich nicht derartiges zu verweigern, von sehr wenigen Ausnahmen mal abgesehen. Sie leiden aber vielmehr hinterher darunter. Sie werden regelrecht überrumpelt und eingeschüchtert. Aber selbst wenn es so wäre: Bitte geben Sie mir zu meinen Nachforschungen für mein Buch Auskunft darüber, wie viele junge Männer sich für die Untersuchung der Geschlechtsorgane in zivile Arztpraxen begeben haben. Als Beweis für Ihre Behauptung müsste es doch exakte Zahlen darüber geben. Sagen wir einmal über einen Zeitraum von 10 Jahren. Darüber muss es doch eine Statistik geben. Oder auch darüber, wie viele solcher zivilen Untersuchungen inzwischen von der Bundeswehr bezahlt worden sind. Erklären Sie mir bitte auch, wie diese zivilen Ärzte bei dieser Untersuchung vorgehen und wie diese insbesondere die von ihnen behauptete Verbindung zwischen Phimose, Analfissuren und militärischen Aktivitäten beurteilen bzw. bewerten können. Oder sind diese zivilen Ärzte etwa auch von der Bundeswehr instruiert, was diese merkwürdigen medizinischen Spezialuntersuchungen angeht?

Sie behaupten auch, dass ‘die ärztliche Musterungsuntersuchung generell nur in Anwesenheit einer zweiten Person erfolgt ("forensisches Prinzip)’. Diese Aussage wundert mich, denn der Begriff „Forensik“ stammt aus dem lat.: Forum = der Marktplatz. Da vormals Gerichtsverfahren, Untersuchungen, Urteilsverkündungen, sowie der Strafvollzug öffentlich und meist auf dem Marktplatz durchgeführt wurden. Daher bezeichnet das Attribut forensisch alles, was gerichtlichen oder kriminologischen Charakter hat, wie Rechtsmedizin und forensische Psychiatrie. Muss ich jetzt davon ausgehen, dass wehrpflichtige junge Männer in der Bundesrepublik an einer Art Gerichtsverfahren teilnehmen wenn sie gemustert werden? Ich kann das nicht glauben. Benutzen Sie einen Begriff wie diesen, dann müssen Sie wissen was er bedeutet. Ich glaube, es handelt sich hier um ein Missverständnis. Darüber hinaus ist Ihr Standpunkt nicht haltbar, dies mit dem zivilen ärztlichen Bereich vergleichen zu können. In gynäkologischen Praxen ist die Gepflogenheit der Anwesenheit einer zweiten weiblichen Person sicherlich angebracht. Hier geht es aber um Schutz in zweierlei Richtung. Einmal kann sich so der Arzt vor Beschuldigungen durch eine Frau schützen, möglicher Weise einen sexuellen Übergriff begangen zu haben, andererseits ist es ein Schutz der Frau vor dem Mann. Es wäre völlig unsinnig, bei einer gynäkologischen Untersuchung einen zweiten Mann dabei zu haben. Ihre Behauptung, hierbei würde das Geschlecht der untersuchten bzw. untersuchenden Person keine Beachtung finden, stimmt also nicht. Bitte verstehen Sie mich richtig, Untersuchungen vor gleichgeschlechtlichen Dritten wird von praktisch allen toleriert. Untersuchungen vor andersgeschlechtlichen Dritten wird von den meisten Frauen/Männern

nicht akzeptiert. Vor allem schon überhaupt nicht, wenn dem Dritten kein "aktives mit der Untersuchung verbundenes Handeln" obliegt. Protokollieren von Ergebnissen ist kein solches Handeln und kann auch hinter Sichtschutz erfolgen. Und Protokollieren von Ergebnissen ist die einzige Tätigkeit dritter Personen bei der Intimuntersuchung der Musterung.

Bitte bemerken sie, dass der junge Mann keinen Rechtsanspruch auf einen gleichgeschlechtlichen Arzt hat. Kaum jemand ist mit 17 oder 18 Jahren in der Lage, unter Druck und in so einer Zwangssituation solche reiflichen Überlegungen anzustellen, wenn vor ihm plötzlich ein weiblicher Musterungsarzt steht. Ein junger Mann möchte möglichst ausgemustert werden und sonst nichts.

Nachfolgend wiederhole ich meinen Brief und die Fragen, die ich Ihnen bereits gestellt habe. Ich bitte Sie noch einmal darauf im einzelnen einzugehen und auf keine pauschale, von irgendwo her kopierte Antwort zurückzugreifen, die mich in keiner Weise zufrieden stellt.

Mit freundlichen Grüßen

Lars Petersson

---

**Abschließende Antwort des Bundesministeriums für Verteidigung:**

To: lgp@gmx.co.uk  
From: [MatthiasMantey@BMVg.BUND.DE](mailto:MatthiasMantey@BMVg.BUND.DE)  
Date: Wed, 27 May 2009 16:48:12 +0200  
Subject: Ihre Anfragen zum Thema "Musterung"

Sehr geehrter Herr Petersson,

vielen Dank für Ihre Anfrage vom 15.05.2009.

Zu Ihren Fragen teile ich Ihnen mit, dass diese aus unserer Sicht durch die Schreiben der Wehrbereichsverwaltungen bereits hinreichend beantwortet worden sind. Eine weitere Stellungnahme halten wir daher nicht für erforderlich.

Mit freundlichen Grüßen  
Im Auftrag

Mantey

Bundesministerium der Verteidigung  
Presse- und Informationsstab  
Sprecher Verwaltung

Stauffenbergstraße 18  
10785 Berlin  
Tel: +49 (0)30 1824 8258  
FAX: +49 (0)30 1824 8240

---

## Petition im Bundestag - Fragen an Bundesverteidigungsminister Dr. Jung:

Demokratie und Bürgerrechte	
02.05.2009 Frage von Alfred Bracht	<p>Sehr geehrter Herr Dr. Jung,</p> <p>alle Wehrpflichtigen sind verpflichtet sich einer Musterung zu unterziehen. Teil der Musterung ist auch eine Intimuntersuchung durch einen KWEA Arzt/Ärztin..</p> <p>Viele junge Männer beklagen, dass diese Untersuchung vor den Augen (oft sehr junger) weiblicher Assistentinnen stattfindet und empfinden eine derartige "Zurschaustellung" im Rahmen einer angeordneten Zwangsuntersuchung als absolut demütigend und erniedrigend.</p> <p>Die letztere Feststellung ist keineswegs willkürlich (und entspricht auch nicht einer übertriebenen Schamhaftigkeit): auch einige/viele? KWEA sehen das ganz offensichtlich so</p> <p>und lassen diese Untersuchung generell hinter einem Sichtschutz/Trennwand durchführen. In anderen KWEA bleibt es offenbar den einzelnen ÄrztInnen überlassen wie sie hier verfahren. Es gibt dabei noch genug Ärzte und vor allem auch Ärztinnen !!, die die Untersuchung ohne einen Sichtschutz durchführen. Dies mit rechtsmed. Gründen ("forensisches Prinzip") zu rechtfertigen ist nicht angemessen :</p> <p>diesem Grundsatz steht die Verwendung eines Sichtschutzes mit Sicherheit nicht im Wege (was die "positive" Praxis der Verwendung eines Sichtschutzes in einigen KWEA beweist),</p> <p>im Zweifelsfall MUSS hier immer die Wahrung der Intimsphäre / Würde der jungen Wehrpflichtigen höheres Gewicht haben.</p> <p>FRAGEN :</p> <p>(1) warum wird es zugelassen, dass auf die Intimsphäre der jungen Männer keinerlei Rücksicht genommen wird und derartige Untersuchungen vor den Augen (oft sehr junger) weiblicher Assistentinnen vorgenommen werden ?</p> <p>(2) warum wird nicht für alle KWEA VERBINDLICH angeordnet dass solche Untersuchungen generell hinter einem Sichtschutz durchzuführen sind ?</p> <p>Kein Wehrpflichtiger fordert eine "exklusive" Behandlung wie sie weiblichen Freiwilligen bei ihrer Intimuntersuchung selbstverständlich gewährt wird.</p> <p>Aber auch junge Männer haben eine Intimsphäre. die es zu wahren gilt.</p> <p>Oder liege ich da falsch ?</p>

Mit freundlichem Gruß  
A. Bracht

Antwort von  
Dr. Franz Josef  
Jung



*8 Interessierte warten auf diese Antwort*

 [Benachrichtigen, wenn eine Antwort zu dieser Frage vorliegt](#)